

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 1. So.n.Epiphantias, 12.1.2020: Matth 3,13-17:

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.

Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.

Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Noch steht die Krippe. Noch können wir uns an dem vertrauten Anblick erfreuen. Aber was unsere Weihnachtskrippen abbilden, steht so gar nicht in der Bibel. Dass Ochs und Esel nicht wirklich in der Weihnachtsgeschichte vorkommen, hat sich ja vielleicht schon herumgesprochen. Aber auch die Hirten und die Heiligen drei Könige – oder korrekter: die Weisen aus dem Morgenland sind sich – jedenfalls literarisch – nie begegnet. Sie kommen nämlich überhaupt nicht gemeinsam vor: Engel und

Hirten gehören in die Weihnachtsgeschichte nach Lukas, - die Weisen aus dem Morgenland in die nach Matthäus. Die üblichen Krippen führen uns nicht eine biblische Geschichte, sondern eine Kollage, eine Zusammenschau der Weihnachtsgeschichten nach Matthäus und Lukas vor Augen.

Und so könnte man auch die einzelnen Szenen durchgehen, die meine Frau mit unseren Biblischen Erzählfiguren in der Kirche in Heidelberg aufgebaut hat: Die Verkündigung des Engels an Maria: Lukasevangelium. Der Besuch Marias bei Elisabeth mit dem Magnifikat: Lukasevangelium. Der Traum des Josef, in dem der Engel ihn drängt, Maria nicht zu verlassen: Matthäusevangelium.

Bei Matthäus bekommt das ungeborene Kind in der Engelsbotschaft an Josef auch gleich **zwei programmatische Namen**: „Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen **Jesus** geben, denn er wird sein Volk **retten** von ihren Sünden.“¹ Und dann, gleich danach: „Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen **Immanu-**

1 Matthäus 1,21

2 Predigt 12.1.2020.odt 9651

el geben", das heißt übersetzt: **Gott mit uns.**² Jesus – der Heiland, der uns rettet von unseren Sünden, Immanuel, der „Gott mit uns“.

Nur Matthäus erzählt dann von der Flucht der Familie nach Ägypten, Lukas hingegen von der Darstellung im Tempel - mit dem Lobgesang des greisen Simeon, nur er erzählt auch die Geschichte vom 12-jährigen Jesus im Tempel. Aus der Kindheit und Jugend Jesu gibt es ansonsten nur hier und da ganz wenige verstreute Informationen, eher nebenbei, offenbar ist das nicht weiter von Interesse.

Um die ganze Sache noch ein bisschen komplizierter zu machen, schauen wir auch noch ins Markusevangelium, und stellen fest: Markus bietet überhaupt keine Weihnachtsgeschichte, sondern fängt einfach an zu erzählen mit dem Satz: „Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“ Und dann setzt er ein bei Johannes dem Täufer, um alsbald von der Taufe Jesu zu erzählen.

Erst hier, bei Johannes dem Täufer und der Taufe Jesu sind also alle drei Evangelisten literarisch mit dabei, - also erst, als Jesus ein erwachsener Mann ist. Wobei die Taufe selbst bei Lukas wiederum nur erwähnt und gar nicht

2 Matthäus 1,22-23

wirklich geschildert wird, ihm kommt es vor allem auf die Ausgießung des Heiligen Geistes an, der wie eine Taube auf Jesus herabkommt, und auf den Zuspruch Gottes aus dem Himmel: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“

Das heißt aber offenbar: Die Taufe Jesu und seine Proklamation als Gottessohn ist quasi der Beginn seines eigentlichen Wirkens. Und der erste von Jesus wörtlich überlieferte Satz ist – nach Matthäus: „Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“

Die Auseinandersetzung zwischen Jesus und dem Täufer, die sich hier – vor der eigentlichen Taufe – abspielt, überliefert uns auch nur Matthäus. Für ihn ist sie von entscheidender Bedeutung, immerhin begegnet uns hier eines seiner Schlüsselwörter: **Gerechtigkeit**: „So gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“

Worum geht es genau? Es geht offenbar um die Frage der Hierarchie, um die Rangordnung: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße“, hatte Johannes über seine eigene Rolle gesagt, - „der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Johannes weiß also sehr genau, was seine Rolle in der Heilsgeschichte Gottes ist: Er ist nur der Wegbereiter für einen viel Größeren. Und das bringt er nun so zum Ausdruck, dass er Jesus die Taufe verweigern will: „Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?“

Tatsächlich ist das eine gute Frage: Warum lässt Jesus sich taufen mit der Taufe des Johannes? Die lässt sich doch wohl am besten verstehen als symbolischer Akt, in dem die Menschen sich von ihren Sünden reinigen: „Die Axt ist den Bäumen schon an die Wurzel gelegt. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!“

Doch was hat das mit Jesus zu tun, von dem es im Hebräerbrief doch heißt: „Er ist versucht worden in allem wie wir, doch ohne Sünde.“³ Was will Jesus also bei der Taufe des Johannes? Da hat er doch nichts zu suchen. Oder doch?

Erinnern wir uns an die beiden Namen, die ihm beigelegt werden: Jesus, der uns rettet von unseren Sünden. Und Immanuel, Gott mit uns.

Wenn ER der Immanuel ist, der „Gott mit uns“, dann

³ Hebräer 4,15

muss er ja auch mit uns, bei uns sein. Dann muss er sich mit uns Sündern gemein machen. Immer wieder werden wir ihn dort antreffen: Bei Zöllnern und Sündern. Hier reiht er sich ein in die Schar der Sünder, - und der Evangelist Johannes, der die Taufe Jesu übrigens gar nicht überliefert, deutet sie doch, wenn er das Täuferwort überliefert: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“

Das ist also die „Gerechtigkeit“, die Jesus hier zu erfüllen hat: Der Plan Gottes zur Rettung der Welt. Jesus lässt sich taufen, weil er so dem Plan Gottes folgt, weil so „Gott mit uns“ ist: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“⁴

Und der Vater beantwortet diesen Schritt direkt: „Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Bei Markus und Lukas heißt es: „*Du bist* mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Ein Wort des Vaters an den Sohn. Hier heißt es: „*Dies ist* mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Das ist eine öffentliche Proklamation, eine Ausrufung, himmlische Bestäti-

4 Lukas 19,10
6 Predigt 12.1.2020.odt 9651

gung für das, was da geschieht. Es sind die selben Worte, wie bei der Verklärung Jesu, da werden es nur Petrus, Jakobus und Johannes sein, die sie hören und die Jesus in göttlichem Glanz erleben.

Direkt im Anschluss wird Matthäus davon erzählen, dass Jesus vierzig Tage in der Wüste gefastet hat, **damit** er vom Teufel versucht würde. Der Versucher wird es darauf anlegen, ihn genau davon abzubringen, diesen Weg weiterzugehen, der seine Bestimmung ist, wird versuchen, zu verhindern, dass Jesus „alle Gerechtigkeit“ erfüllt: Jesus, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, Jesus, in dem Gott mit uns ist, Jesus, der uns rettet von unsern Sünden, indem er sie auf sich nimmt.

Martin Luther deutet das „Immanuel“, indem er für die Verbindung zwischen Christus und mir das Bild von der Ehe gebraucht: „Der Glaube vereinigt die Seele mit Christus wie eine Braut mit ihrem Bräutigam. Aus dieser Ehe folgt, wie der heilige Paulus sagt, dass Christus und die Seele ein Leib werden. Daher werden auch *beider* Güter, Glück, Unglück und alle Dinge ihnen gemeinsam, so dass das, was Christus hat, der gläubigen Seele gehört, und das, was die Seele hat, Christus zu eigen wird. Einerseits

hat Christus alle Güter der Seligkeit, die gehören der Seele. Andererseits hat die Seele alle Fehler und Sünden an sich, die werden Christus zu eigen. Hier beginnt nun der fröhliche Wechsel (Austausch) und Streit. Weil Christus ... die Sünde der gläubigen Seele durch ihren Brautring - das ist der Glaube - sich selbst zu eigen macht, als ob er selbst sie getan hätte, müssen die Sünden in ihm verschlungen und ersäuft werden. ... Daher wird die Seele von allen ihren Sünden los und frei allein um des Glaubens willen - und mit aller ewigen Gerechtigkeit ihres Bräutigams Christus beschenkt. Ist das nicht ein fröhliches Hochzeitsfest, auf dem der reiche, edle, gute Bräutigam Christus das arme, verachtete, böse Mädchen (also mich und dich) zur Ehe nimmt und von allen Übeln befreit und mit allen Gütern schmückt? Daher ist es nicht möglich, dass die Sünden sie verdammen, denn diese liegen nun auf Christus und sind in ihm verschlungen.“

So also gebührt es UNS, alle Gerechtigkeit zu erfüllen: Dass wir uns auf diesen fröhlichen Wechsel und Tausch einlassen als die arme, verachtete und böse Braut und uns seine Gerechtigkeit schenken lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.